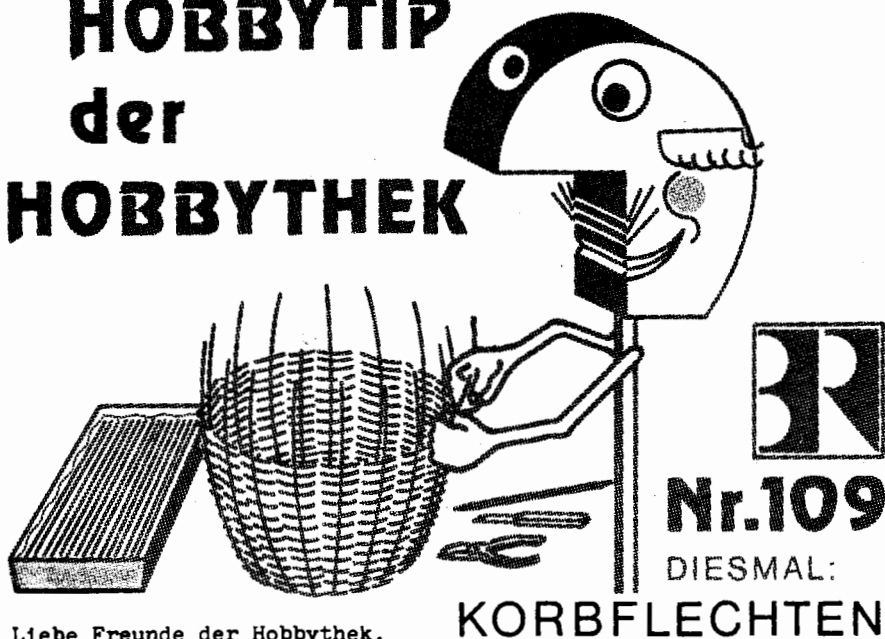


HOBBYTIP der HOBBYTHEK



Liebe Freunde der Hobbythek,

Wissenschaftler vermuten, daß geflochtene Gebrauchsgegenstände schon vor mehr als zwanzigtausend Jahren hergestellt wurden - neuere Funde in der libyschen Wüste werden immerhin auf ein Alter von 7.000 Jahren datiert. Wie dem auch sei - es bestätigt, daß beim Flechten das manuelle Geschick und die Phantasie im Vordergrund stand und steht - aufwendiges Werkzeug wurde und wird nur in Ausnahmefällen gebraucht. Daß Korbmöbel schon bei den alten Römern in Gebrauch waren, beweist ein Grabstein in Trier, auf dem der teure Verblichene in einem Korbstuhl sitzend im Kreise seiner Familie dargestellt ist.

Als Flechtmaterial wurde und wird in den verschiedenen Kulturkreisen das verwendet, was die Natur liefert: Palmblätter, Sisal, Bast, Stroh, Binsen oder Zweige von Bäumen und Sträuchern. Entscheidend für die Verwendung sind Flexibilität, Festigkeit und letztlich auch die Haltbarkeit bei Beanspruchung durch Gebrauch und Witterung. So wird man sicher keinen Fächer aus Weide flechten, aber auch keinen Kartoffelkorb aus Stroh. Für Körbe und anderes Flechtwerk wurden in Mitteleuropa vorzugsweise Weidenruten verwendet. Die im Ackerbau gezogene Weide wächst in einem Jahr auf über zwei Meter Länge und verzweigt sich kaum. Sie wird im Dezember geschnitten und den Winter über gelagert. Im Frühjahr stellt man die Ruten einige Tage ins Wasser, bis sich erste Triebe zeigen. Dadurch löst sich beim Schälen der Ruten die Rinde leichter vom Holz. Natürlich lassen sich die Zweige auch ungeschält flechten. Kocht man die Weidenzweige mit der Rinde, so gehen Farbstoffe von der Rinde auf das Holz über; nach dem Schälen erhält man rötlich-gefärbtes Material ("gesottene Weide"). Andererseits werden die geschälten Weidenruten häufig in der Sonne gebleicht. (Das leider immer noch verbreitete chemische Bleichen macht die Ruten brüchig, darauf sollte man auch beim Kauf von Fertigware achten.) Der früher in Deutschland sehr verbreitete Weidenanbau ist in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen, da vor allem aus den

RGW-Staaten billige Weide importiert wird. In Bastelgeschäften sind Weidenruten leider meist nicht zu bekommen. Wir geben aber Quellen an, wo Weide im Versand zu erhalten ist.

Für Anfänger ist es leichter, mit Peddigrohr zu arbeiten. (Das sehr gleichmäßige, maschinell bearbeitete Material wirkt allerdings leicht steril. Weidengeflecht sieht lebendiger aus und hat von Natur aus einen schönen Seidenglanz.) Peddigrohr wird aus den Stämmen der Kletterpalme Calamus Rotang hergestellt. Diese Palme findet Halt an anderen Bäumen, ihre Stämme werden zwar nur 4 - 5 cm stark, aber über 100 m lang. Sie wächst hauptsächlich in Ostindien und Äquatorialafrika. Die Stämme werden an Ort und Stelle in versandfähige Stücke geteilt und von den vielen spitzen Dornen befreit. Dieses Material ist bei uns als tragende Struktur der "Rattan"-Möbel bekannt. In den Peddigrohrfabriken wird die harte Oberhaut abgeschält und zu Stuhlrohr-Bändern geschnitten. Das verbleibende Faserbündel kann nun bis zu Querschnitten von ca. 1 mm herab zu Peddigrohrstäben beziehungsweise -fäden gespalten werden.



Calamus Rotang

Flechten mit Peddigrohr

Wie schon anfangs erwähnt, brauchen wir außer dem Flechtmaterial fast kein Werkzeug - und auch das ist meist schon zu Hause vorhanden:

- Behälter zum Einweichen des Peddigrohrs (Wanne oder Eimer);
- Seitenschneider oder alte Schere;
- spitzes Messer zum Aufschlitzen oder Anspitzen der Rohre;
- Stricknadel zum Lockern des Geflechts;
- Lineal oder Maßband.

Peddigrohr ist in verschiedenen Stärken erhältlich. Die Stärkebezeichnungen sind meist in Code-Nummern, aber auch in Millimetern angegeben:

Nr.	00	0	1	2	3	4	5	6	8
mm Ø	1	1 1/4	1 1/2	1 3/4	2	2 1/4	2 1/2	2 3/4	3	

Erhältlich ist Peddigrohr in Bastelgeschäften und Korbwarenhandlungen. Die Rotband-Qualität ist heller, elastischer und etwas teurer als Schwarzband-Peddigrohr, dessen Farbton dunkler und unregelmäßiger ist. Ein Ring oder Strang von 500 gr. kostet zwischen 9 und 12 DM, kleinere Mengen sind relativ teurer. Weiters gibt es Peddigrohrband, - Schiene, braungebeiztes und geräuchertes Material.

Nach soviel Vorinformationen geht's nun aber an die Flechtereier: Das Gerüst der Flechtarbeit besteht aus den Staken, (in manchen Gegenden Deutschlands nennt man die Staken "Aufsteller") die mit dem Flechtfaden umflochten werden. Die Staken sollten 2-4 Stärken (Nummern) dicker sein, als der Faden; ist das Stakenmaterial gleichstark oder gar dünner als der Flechtfaden, so muß es doppelt oder mehrfach genommen werden, sonst ist es schwierig, das Geflecht in die richtige Form zu bringen.

Zu Beginn der Arbeit schneidet man die Staken auf passende Länge zu; für ein Körbchen gilt folgendes Beispiel:

Durchmesser des Korbes: 20 cm
Seitenwand 10 cm x 2 : 20 cm
Randabschluß 15 cm x 2 : 30 cm

Gesamtlänge der Stake 70 cm

Bevor wir uns an das erste Stück wagen, stellen wir die drei gängigsten Flechtarten vor.

A) Zäunen

Dabei geht der Faden abwechselnd ganz nahe innen um eine Stake und außen um die nächste. Die linke Hand drückt nach jedem "Schlag" den Faden nieder. (Abb.3)

Demit sich das Flechtmuster nach jeder Runde versetzt, braucht man eine ungerade Stakenzahl oder man flicht mit 2 Fäden, die versetzt liegen (Abb.4)

Abbildung 3

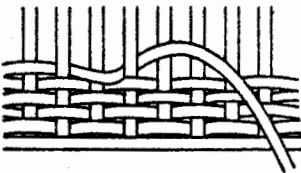


Abbildung 4

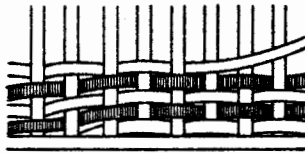
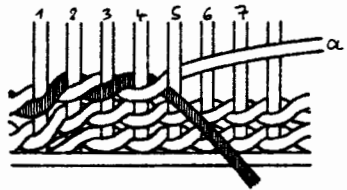


Abbildung 5



B) Fitzen

2 Flechtfäden werden umeinander gedreht. Ein Faden liegt vor, der andere hinter der Stake.

Der nächste Schritt auf unserem Bild (Abb. 5) :

er geht außen um Stake 5 über a innen über 6 nach vorne, dann geht a außen um 6 herum und innen über 7 nach vorne usw.

C) Kimmen

3 (oder 4) Fäden werden eingelegt (Abb. 6) :

Dann geht Faden a über b und c außen um 2 Staken und innen über Nr. 3 wieder nach außen. (Abb. 7)

Der jeweils am weitesten links liegende Faden wird auf oben beschriebene Weise weitergeführt. Nach jedem Schlag drückt man den Flechtfaden gut an und achtet darauf, daß die Staken in der gewünschten Position stehen bleiben. Zu lange Fäden verheddern sich gerne.

Abbildung 6

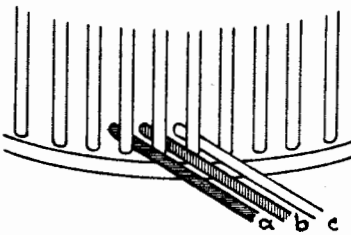
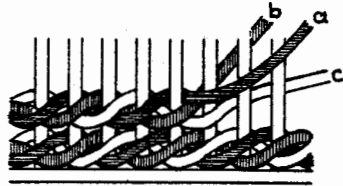


Abbildung 7



Diese drei Flechtarten sind beliebig kombinierbar. Fitzen festigt das Geflecht und wird zum Trennen der Staken angewandt. Kimmen hilft die Stakenlage zu fixieren, gibt dem Geflecht Halt und Standfestigkeit (Seitenwände mit 1-2 Runden Kimmen beginnen), ist sehr dekorativ und verdeckt das Stakengerüst am besten.

Wenn das Fadenende erreicht ist, wird der neue Faden kreuzend darüber gelegt, wobei beide Enden nach innen liegen, damit die Außenseite des Gegenstandes makellos ist. Nach einigen Runden ist der neue Faden gefestigt. Zum Schluß werden alle Überstehenden, zu langen Enden schräg abgeschnitten (Abb. 8)

Abbildung 8

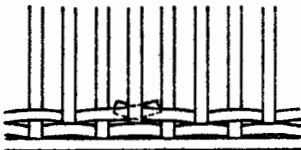
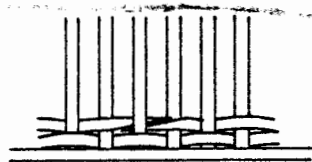


Abbildung 9



Peddig-Flachband trägt mehr auf und muß deshalb beim Neuansetzen schräg angeschnitten werden. (Abb. 9) Wenn Staken etwa beim Umbiegen knicken, schneiden wir sie möglichst dicht am Geflecht ab, und weiten mit einer Stricknadel das Geflecht unmittelbar neben dem Stakenrest und stecken eine neue zu. Auch Flechtfadenden können durch Einstecken neben eine Stake diskret verschwinden.

Zum Üben der wichtigsten Techniken eignet sich ein

Untersetzer.

Wir schneiden uns 8 Staken à 35 cm Länge (Stärke Nr.4) zu und weichen sie kurz ein. 4 Staken schlitzen wir in der Mitte 2-3 cm auf und stecken die restlichen 4 durch diese Schlitze. (Abb.10) Mit Flechtfaden Nr. 1 (er wurde 10-15 Minuten in warmem Wasser eingeweicht; Fäden passen zusammengerollt und mit einer Wäscheklammer gehalten auch in kleinere Behälter). Beginnen wir. Mit der linken Hand hält man das Kreuz und das Fadenende fest und beginnt, den Faden abwechselnd über und unter eine Vierergruppe zu führen und dabei das Kreuz so eng wie möglich zu umschlingen (Abb.11)

Nach 2-3 Umgängen biegen wir den Faden um und flechten 3 Runden in die Gegenrichtung (Abb.12)

Abbildung 10

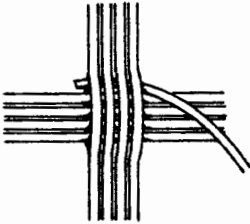


Abbildung 11

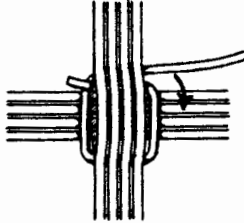


Abbildung 12



Man nimmt nun einen 2. Faden und setzt die Flechtarbeit mit einer oder zwei Runden fitzen fort. Dann "bricht" man die Staken-
gruppen "auf", d. h. es werden nun jeweils nur 2 Staken zu-
sammengelassen und umflochten. In weiteren 4 - 5 Runden (Fitzen
oder Zäunen) werden die Abstände zwischen den Paaren korrigiert -
nur gleichmäßiger Abstand garantiert das Gelingen eines runden
Bodens! Dann wird noch einmal aufgebrochen, die Staken laufen
nun einzeln. Wenn die Staken noch 5 - 7 cm lang sind, beendet
man das Geflecht, weicht das Werkstück erneut ein, kürzt
gegebenenfalls alle Stakenenden auf die gleiche Länge und steckt
sie jeweils entlang der nächsten Stake ein. (Abb.13)

Beim gekreuzten Bogenrand stecken wir jede Stake neben der
Übernächsten ein. (Abb.14)

Abbildung 13

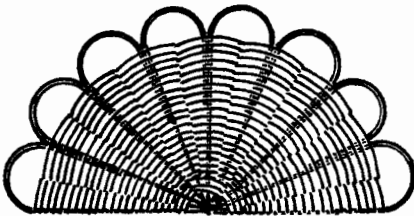
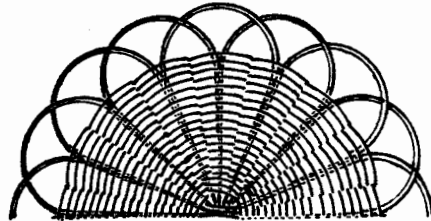


Abbildung 14



Der geschlitzte Boden trägt am wenigsten auf. Dekorativer sind
das Doppelkreuz, bei dem 4 Vierergruppen zusammengelegt werden
(Abb.15)

Sehr hübsch ist auch der Sternanfang. (Abb.16)

Abb.15

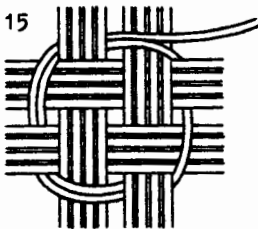
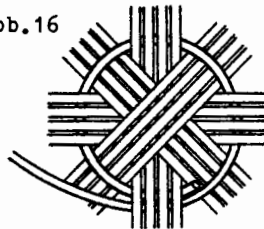


Abb.16



Will man stets mit einem Flechtfaden zäunen, so muß man nach dem Aufbrechen in 2er Gruppen ein weiteres Stakenpaar einsetzen. Will man noch mal in einzelne Staken aufteilen, braucht man noch eine weitere Stake, damit deren Zahl wieder ungerade ist.

Wir flechten ein Brotkörbchen

Die ovale Form basiert auf dem gleichen Prinzip wie bei unserem Untersetzer. Versuchen Sie sich doch gleich an einem ovalen Brotkorb. Wir brauchen 5 Staken (Stärke Nr. 6) à 70 cm und 11 à 60 cm. Die kurzen Staken schlitzten wir und stecken die langen hindurch. Auf regelmäßige Abstände achten. Die langen auseinanderbiegen und einige Runden fitzen. (Abb.17)

Dann mit 2 Fäden zäunen oder eine Stake zustecken und mit einem Faden flechten. Wenn der Boden einen Querdurchmesser von 18 - 20 cm hat, fitzen wir eine Runde, biegen vorsichtig die befeuchteten Staken nach oben und kimmten 3 - 4 Umgänge, wobei wir die Staken in die richtige Lage bringen und auf regelmäßige Abstände achten. (Grundsätzlich können eine oder 2 Staken neben die bereits vorhandenen hingesezt werden, das Gerüst wird fester und ist leichter formbar.)
Etwa 14 Runden mit doppelt genommenem Faden zäunen. (Abb.18)

Abb.17

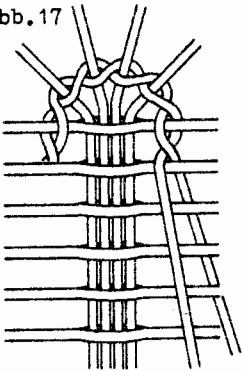


Abb.18

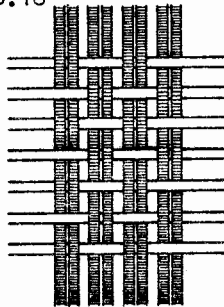
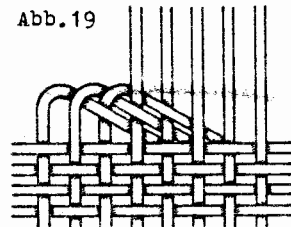


Abb.19



2 Runden kimmten, das Geflecht gut festdrücken und die Staken erneut gut einweichen. Als Randabschluß wählen wir den "einfachen" oder "umgelegten" Rand. Die Staken werden jeweils um die nächste (oder die zwei nächsten) nach innen gelegt, dabei die Staken fest aufs Geflecht drücken. Die nach innen stehenden Enden möglichst kurz abschneiden. (Abb.19)

Sie haben sicherlich bemerkt, daß die Formgebung das schwierigste ist. Sie geschieht im wesentlichen durch Herausbiegen oder Nachinnendrücken der Staken und gleichzeitiges Festhalten in der gewünschten Lage durch den Flechtfaden. Wenn man über eine Form arbeitet, muß man sie früh genug wieder entfernen, außer man umflucht eine Flasche, um sie als Vase oder Dekorationsstück zu verwenden.



Ein Körbchen mit Deckel

Material: 16 Staken à 20 cm (Nr.1) und Flechtfaden 00
Sternenanfang, drei Runden rechts herum, drei links herum,
in 2er Paare aufbrechen, 3 Runden fitzen, dann einzelne Staken.
5 Runden mit 2 Fäden zäunen. Die gewölbte Seite des Bodens
nach oben legen, Staken aufbiegen, 4 Runden (mit 3 Fäden) kimmern,
3 Runden fitzen. 8 Runden zäunen mit 2 doppelt genommenen Fäden,
3 Runden kimmern, 3 zäunen, 2 mit doppelten Faden kimmern, 3 zäunen
und umgelegter Rand.

Sie werden sich vielleicht fragen, wieso wir die Flechtart so oft
wechseln. Am fertigen Körbchen werden Sie sehen, daß dieser
Wechsel das ansonsten gleichförmige Geflecht auflockert und ihm
ein gefälligeres Aussehen verleiht.

Für den Deckel brauchen wir 16 Stück 20 cm lange Staken.
Wird gefertigt wie ein Boden.

Die Flechtarten können auch in anderer Reihenfolge abwechseln.
Wenn der Deckeldurchmesser 2-3 cm größer als der des Korbrandes
ist, schließen wir ihn mit dem Zuschlagrand ab: Staken gut ein-
weichen. Stake 1 um Stake 2 legen, 2 geht um 3. Etwas Platz lassen,
damit die letzten Staken durch die ersten drei wieder hindurch-
gezogen werden können. Folgende Skizzen machen den Verlauf
deutlich (Abb. 21 - 29):

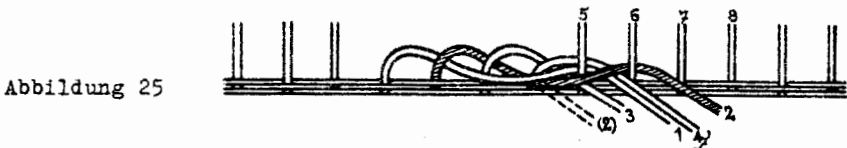
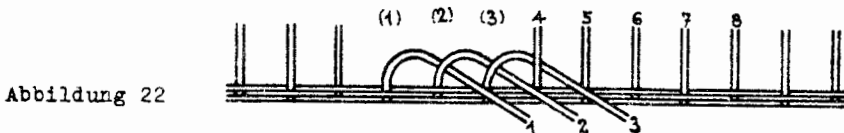
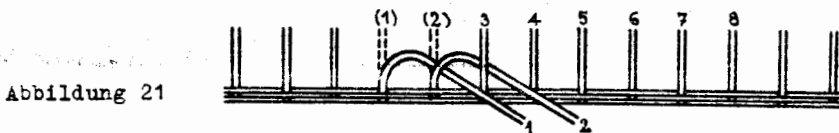


Abbildung 26



Abbildung 27



Abbildung 28



Abbildung 29



Die links liegende Stake bleibt liegen und wird am Ende kurz abgeschnitten.

Abschluß: (Abb. 30 - 35)

Abbildung 30



Abbildung 31

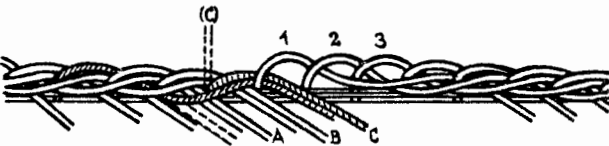


Abbildung 32

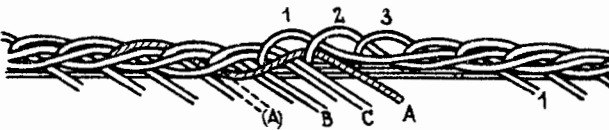


Abbildung 33

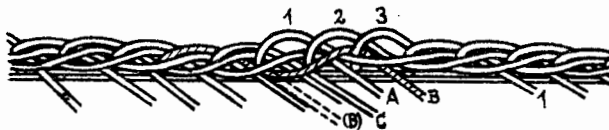
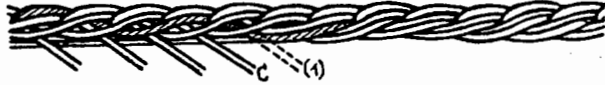


Abbildung 34



Abbildung 35



Bei der Berechnung der Stakenlänge für den Randabschluß sollte man großzügig kalkulieren, da man zu lange Enden abschneiden kann.

Schwieriger, aber sehr hübsch ist der Zöpfchenrand, der am besten mit Staken Nr. 2-4 geübt wird

(Abb. 36-47):

Abbildung 36

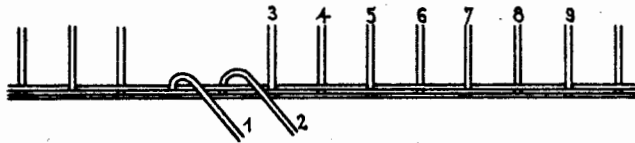


Abbildung 37

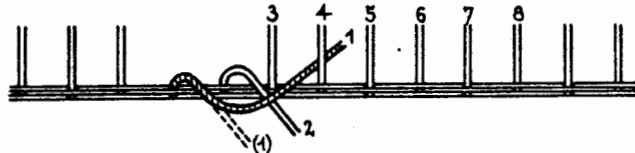


Abbildung 38

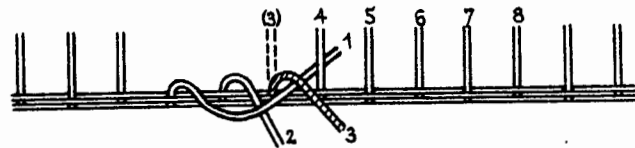


Abbildung 39

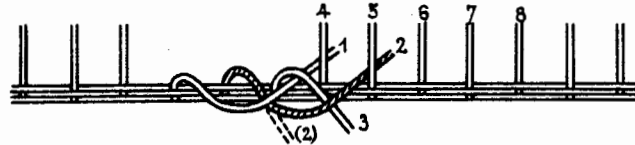


Abbildung 40

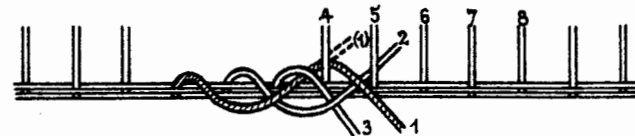


Abbildung 41

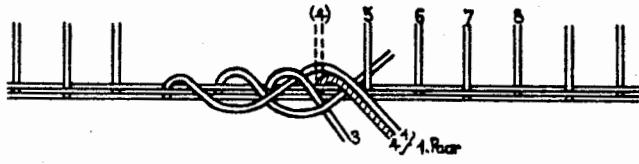


Abbildung 42

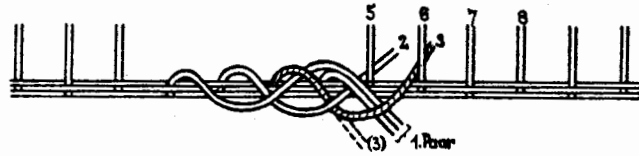


Abbildung 43

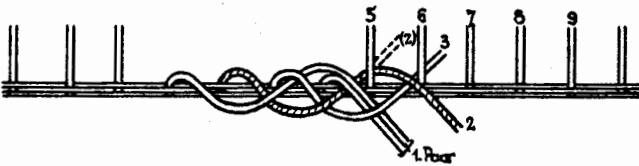


Abbildung 44

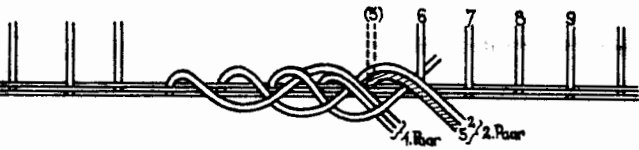


Abbildung 45

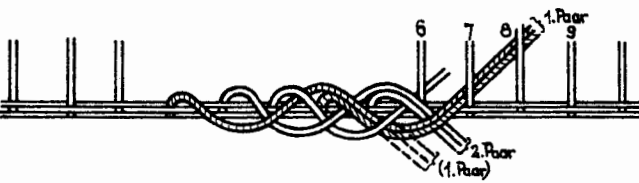


Abbildung 46

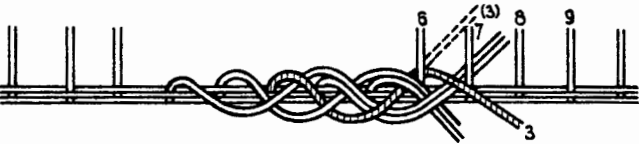
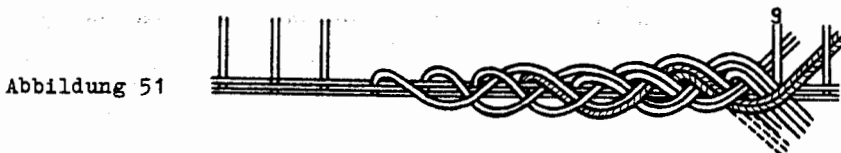
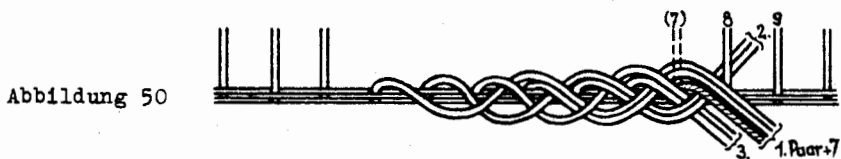
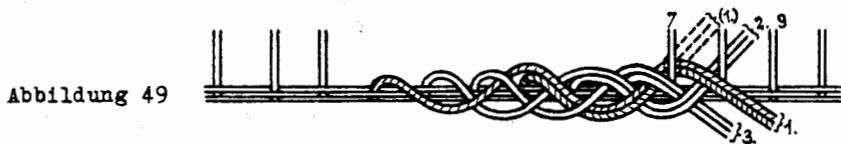
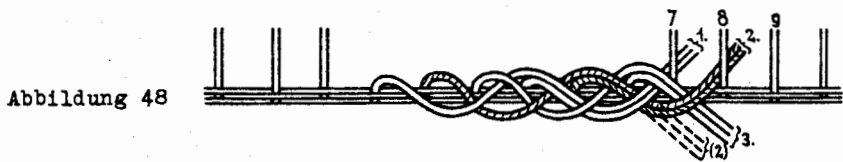


Abbildung 47



Nun wird mit Paaren weitergearbeitet

(Abb. 48 - 51):



Die kürzesten, inneren Staken lassen wir zurück, sie werden zum Schluß gekappt.

Abschluß: s. Abb. 52 - 56 :

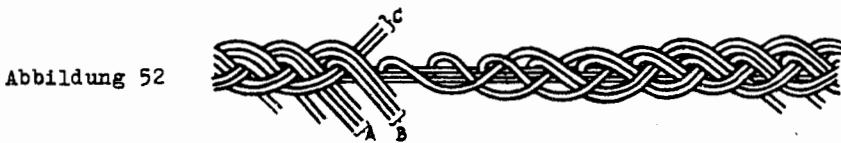


Abbildung 55



Abbildung 56



Je gleichmäßiger die Staken verflochten werden (gut am Geflecht festdrücken, sonst wird der Rand ungleichmäßig hoch) desto schöner wird das Zöpfchen.

Holzböden

Es gibt mindestens zwei Gründe, um das Geflecht mit einem glatten Boden zu kombinieren: Entweder, wir benötigen die glatte Fläche für ein Tablett als Untersetzer für einen Spiegel oder ein Bild, das mit einem Flechtrand verziert werden soll etc., oder der Boden eines Korbes ist im Gebrauch ohnehin nicht sichtbar, z. B. bei Papierkorb, Übertopf usw. und wir können uns die Mühe des Flechtens sparen.

Als Material sind im Prinzip Hartfaserplatten, Spanplatten, Sperrholz und Massivholz geeignet. Spanplatten sind aber nicht zu empfehlen, da die Stakenlöcher sehr nahe (ca. 5 mm) am Rand des Bodens gebohrt werden müssen und zumindest bei dünnen Platten leicht ausbrechen. Außerdem ist der Rand von Spanplatten unschön.

Auch Hartfaserplatte bringt ähnliche Probleme, wir sollten sie höchstens als Untersetzer für Spiegel oder Bilder verwenden. An Sperrholz ist solches mit "Limba"- und "Gabun"-Furnier handelsüblich. Gabun ist weicher und weniger schön, dafür aber billiger. Wir sollten es nur verwenden, wenn der Boden mit Folie bezogen oder bemalt wird. Das festere "Limba"-Sperrholz kann sich auch unverkleidet sehen lassen, wir sollten uns aber die Schnittfläche der Platte vor dem Zuschneiden daraufhin ansehen, ob sehr viele Lücken im Schichtaufbau vorhanden sind - trotzdem ist man nach dem Zuschnitt vor Überraschungen nicht sicher. Als Stärke für kleine Körbchen reicht 5 mm, bei großen Tabletts empfehlen sich 8 bis 10 mm.

Wenn Sie Wert auf eine schöne Maserung des Furniers legen, sollten Sie sich Kiefernsperrholz besorgen, das allerdings meist nur in Holzfachgeschäften erhältlich ist.

Am schönsten - vor allem an den Kanten - wären Massivholzböden. Sie dürfen allerdings nicht zu dünn (stärker als 5 mm) sein, da sie sich sonst bei Feuchtigkeit zu stark werfen. Dünne Bretter sind im Holzhandel fast nicht zu bekommen, wir haben aber mit

Erfolg Frühstücksbrettchen aus Buchen- und Kiefernholz

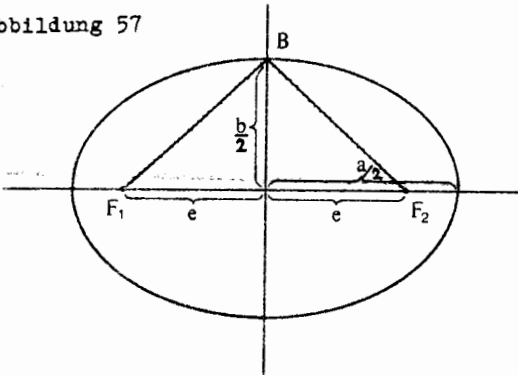
"umfunktioniert", d. h. auf passendes Maß zugeschnitten. Ein runder Boden von 40 cm Durchmesser und 10 mm Stärke aus massivem Kiefernholz war das teuerste Stück - er kam auf 10.-- DM.

Rechteckige oder kreisförmige Holzböden anzuzeichnen und mit einer Stichsäge oder Laubsäge auszuschneiden, dürfte wohl kein Problem sein. Schwierigkeiten macht aber häufig das Aufzeichnen einer "ovalen", genau genommen elliptischen Form. Am einfachsten klappt das mit der sog. Gärtner-Konstruktion (Abb. 57).

Wir zeichnen zunächst die lange Achse a und senkrecht dazu durch die Mitte die kurze Achse b der gewünschten Ellipse. (Am besten mit Bleistift direkt auf die Holzplatte). Nun zeichnen wir auf der Achse a in gleichem Abstand e vom Ellipsenmittelpunkt die Brennpunkte F_1 und F_2 ein. Der Abstand e läßt sich leicht mit einem Taschenrechner bestimmen:

$$e = \sqrt{\frac{a^2}{4} - \frac{b^2}{4}}$$

Abbildung 57



Nun kommt je ein Reißnagel oder eine Stecknadel in Punkt F_1 , F_2 und B. Wir spannen ein Stück festen Zwirn von F_1 über B zu F_2 und verknoten es. Nun entfernen wir die Nadel bei B und ersetzen sie durch einen spitzen Bleistift. Wir führen den Bleistift von B nach rechts und links bis zur großen Achse a und zwar so, daß der Faden immer straff gespannt ist. Der Bleistift zeichnet dabei die obere Hälfte der Ellipse. Wir wiederholen die Prozedur für die untere Hälfte - die Ellipse ist fertig.

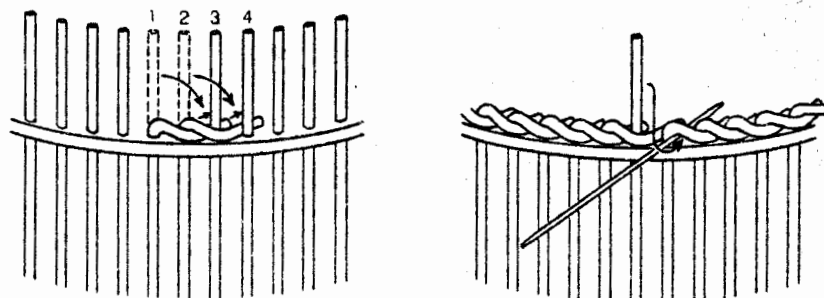
Sei der Boden nun rechteckig, rund oder elliptisch - nach dem

Aussägen müssen wir parallel zum Rand in etwa 5 mm Abstand eine Bleistiftlinie ziehen, auf der die Löcher für die Staken angezeichnet werden. Als Abstand der Löcher kommt je nach Stärke der Staken und des Flechtfadens meist 1,5... 2,5 cm in Frage. Für das einfädige Zäunen muß die Lochzahl ungerade sein.

Selten wird man beim Anzeichnen genau am vorgesehenen Endpunkt landen. Man korrigiert dann einfach bei den letzten 10 bis 15 Löchern den Abstand um je ca 1 mm. Vor dem Bohren sollten wir die vorgesehenen Punkte mit einem Nagel oder Körner etwas einsenken. Die Bohrerstärke beträgt 0,1 mm mehr als der Durch-

messer der Staken. Wenn wir einen scharfen Bohrer bei hoher Drehzahl verwenden, ein Holzbrettchen unterlegen und nicht zu stark drücken, erhalten wir auch an der Bodenunterseite saubere Lochränder.

Die Länge der Staken berechnet sich nun so: Wandhöhe plus Randabschluß plus 5... 8 cm für den Abschluß unter dem Boden ("Fußchen"). Die feuchten Staken werden dort folgendermaßen umeinandergelegt:



Anregungen: ovales Tablett

Bohren Sie in eine ovale (Sperr)holzplatte von 6 - 8 mm Dicke (Länge 50 cm, Breite 30 cm) 5 mm vom Rand entfernt eine ungerade Anzahl von Löchern (Bohrer 2,5 mm) im Abstand von etwa 2 cm. (Eventuell Platte mit Klebefolie beziehen)
Schneiden Sie eine entsprechende Anzahl Staken (Nr.4) à 15 cm zurecht, stecken Sie die Staken in die Löcher, weichen Sie die für das "Fußchen" gedachten Stücke ein und verflechten Sie sie. Kimmen Sie eine Runde (Faden Nr.2). Dann je eine Runde geräuchertes Peddigband und eine mit hellem Faden. (Achtung: beim Anstückeln von Peddigband die Teile übereinanderlegen (S. S. 4)
In der Höhe von 5 - 6 cm wieder eine Runde kimmen und mit Zopf abschließen.

Brotkörbchen

Ovaler Boden (20 x 30 cm), Holz oder geflochten, Stakenabstand 1,5 cm, Stärke Nr. 4, Bohrer 2,5 mm, Stakenlänge 20 cm, Verankerung wie oben. Eine Runde mit doppelten Fäden kimmen (Nr.2), 2 Runden mit doppeltem Faden zäunen, 3 Runden mit einfachem Faden.
2 Runden fitzen, dann je zwei 12 cm lange geräucherte Staken Nr. 3 (links und rechts eine) einstecken. Ein 3 cm breiter Kartonstreifen wird zwischen die Staken eingelegt und auf das Geflecht gedrückt. Zwei Runden fitzen. Abwechselnd braun und weiß zäunen, 6 - 7 Runden. Die Staken befeuchten und vor 2 bzw. außen an 2 Staken vorbei und innen hinter einer anlegen. Überstehende Enden, die alle nach innen weisen, gleichlang abschneiden. Kartonstreifen entfernen. (Auch Holzperlen, die auf die Staken gesetzt werden, lockern das Geflecht auf).

☞ neben jeder Stake

Großer Wandspiegel

Beim Glaser lassen wir einen Spiegel mit 46 cm Durchmesser zuschneiden, dazu brauchen wir eine Hartfaser- oder Sperrholzplatte mit 47 cm \emptyset und 4 mm Stärke.

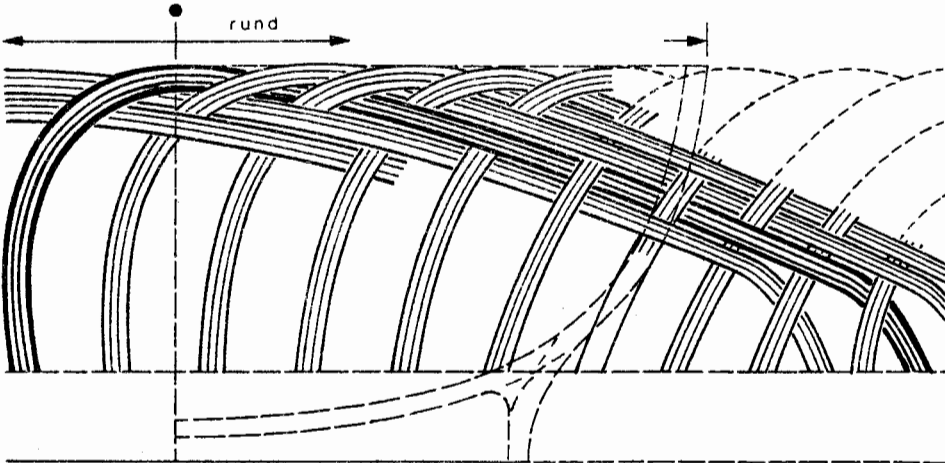
Der Spiegel wird konzentrisch auf das Holz gelegt, den Spiegelrand zeichnen wir mit Bleistift nach. Auf diesem Kreis im Abstand von 2 cm für Punktepaare mit 5 mm Abstand einzeichnen und 2 mm-Löcher für Flechtfäden und Staken Nr. 3 bohren.

Flechtfäden festmachen (s.oben), Spiegel einlegen und Doppelstaken umeinanderlegen, die Enden gehen dabei nach außen. Mindestens 10 Runden fitzen. Rand: Doppelstaken werden vor 2 Paare, hinter 2, vor 2 geflochten, hinter einem Paar festgelegt, gut angezogen und so gekürzt, daß sie nicht mehr rausschlüpfen können.

Madeirakörbchen

Damit haben wir gleich den Madeirarand geübt, der auf einem flachen Stück leichter ist als bei einem Körbchen. Wir brauchen zunächst 12 Staken (Nr. 3 oder 4) à 75 cm. Geschlitzter Boden mit zwei 6er Gruppen. Boden wie beschrieben fertigen bis Durchmesser von 12 - 14 cm, dann je 2 Staken à 35 - 40 cm zustecken (4 - 5 cm tief in den Boden) und 2 Runden fitzen. Nun die Dreiergruppen innen über 2 (Dreierbündel), außen über 2, innen über 2, außen über 2 und innen über einem nach außen festziehen. Zum Schluß werden die so nach außen stehenden Bündel 2 Runden umfitzt und außen über 2 und hinter einem festgezogen und abgeschnitten, damit hat das Körbchen Stand.

Abbildung 60: Madeira-Rand



Wenn Sie Spaß am Flechten gefunden haben, und Ihnen mit der Zeit immer vollkommenerer Stücke gelingen, haben Sie vielleicht Lust, mit Weide zuarbeiten. Eine gute Vorübung wäre das Flechten mit Peddigrohr der Stärke 4 - 5 mm, denn dieses zähere Material fordert mehr Kraft.

Flechtwerk-Reparaturen

Nach einiger Zeit können Sie mühelos die Flechttechniken eines geflochtenen Stückes erkennen, es nachahmen oder als Anhaltspunkt für einen eigenen Entwurf verwenden. Kleinere Reparaturen an beschädigten Flechtwaren dürften auch nicht allzu schwierig sein: Kaputte Ränder werden aufgemacht und neu geflochten, dabei muß man oft gebrochene Staken ersetzen. Über aufgelöste Geflechte setzt man ein bis zwei Runden neues Geflecht und schließt es mit dem haltbaren Zuschlagrand. Leider ist oft nicht das farblich passende Material für die Ausbesserungen vorhanden, so daß das Flickwerk auffällt.

Ist das Geflecht einer Sitzfläche oder Stuhllehne gebrochen, wird selbst der Fachmann - außer bei antiken Stücken - das beschädigte Geflecht herauslösen und das Möbel neu bespannen. Mit etwas Geschick kann das der Laie auch, vorausgesetzt er kann sich Stuhlrohr beschaffen, das meist nur bei Korbmachern erhältlich ist (s. Schlußseite). Wenn die Löcher des Rahmens der Sitzfläche, Rücken- oder Armlehne durchgebohrt sind, wird der Faden abwechselnd durch die gegenüberliegenden Löcher gezogen. Darauf achten, daß er sich nicht dreht, die glatte Oberfläche muß immer nach oben schauen. Der Faden wird sehr straff geführt. (Bild 61). Die Enden der neuanzusetzenden Fäden werden durch die danebenliegenden Schlaufen gezogen und so befestigt: (Bild 62). Es wird eine Lage

Abbildung 61

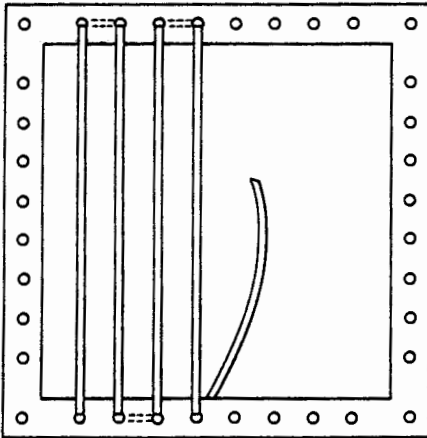
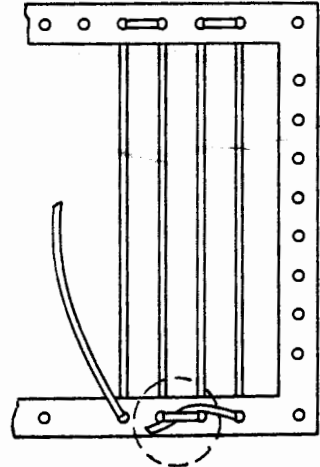


Abbildung 62



senkrecht und eine waagrecht darüber gespannt und über diese noch eine senkrechte (Bild 63). Dann wird wieder waagrecht gearbeitet, wobei der Faden nun über den oben liegenden senkrechten Faden geführt und unter dem unten liegenden senkrechten Faden durchgezogen wird (Bild 64). Nun die jeweils parallelen, zusammengehörenden 2 Fäden aneinanderrücken. Dann wird diagonal der Faden unter den 2 waagrechten und über die 2 senkrechten Fäden geführt. (Bild 65).

Abbildung 63

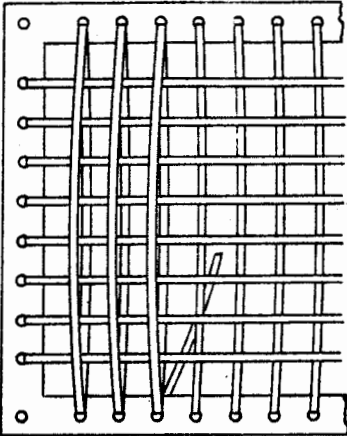
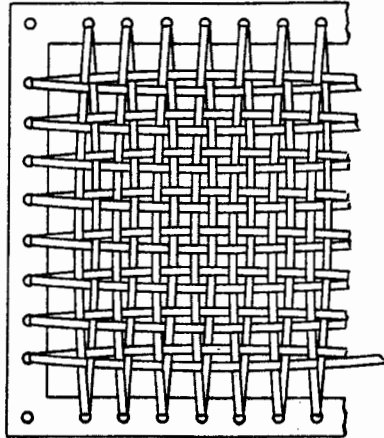


Abbildung 64



Von den beiden anderen Seiten wird der Faden aber unter die 2 senkrechten und über die waagerechten Fäden geführt. (Bild 66). Die Löcher verdeckt man, indem man ein Stück Faden auflegt und dieses mit einer Schlinge in jedem Loch festhält.

Abbildung 65

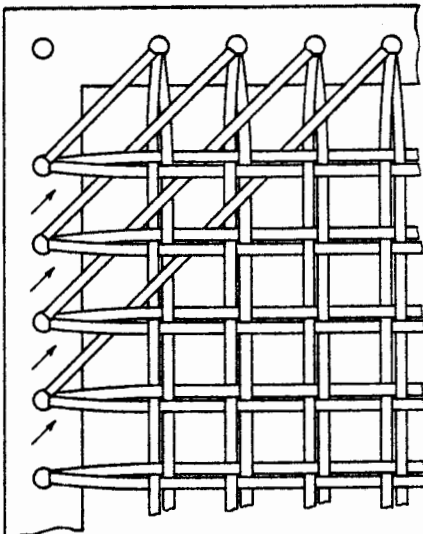
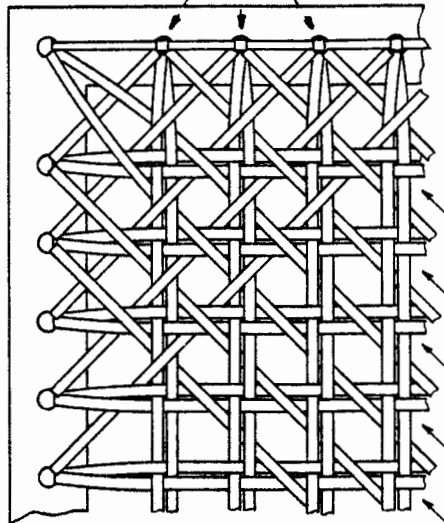
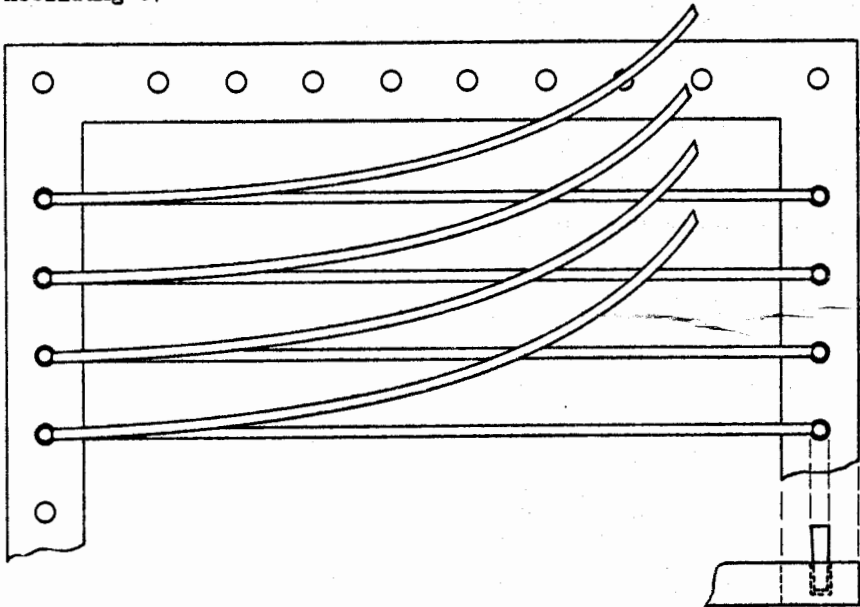


Abbildung 66



Wenn die Löcher des Rahmens nicht durchgebohrt sind, müssen die Fäden mit kleinen Holzpflocken gehalten werden. Das ist arbeitsaufwendiger, weil bei jedem Faden, pro Loch sind es am Ende vier, der Pflock herausgenommen wird. Die Fäden dürfen nicht zu kurz abgeschnitten werden, sonst rutschen sie aus dem Loch; zu lange Fäden knicken im Loch und sind nicht mehr straff. (Bild 67). Zum Schluß wird jeder Pflock (immer nur einer !!) herausgenommen, das Loch mit etwas Holzleim gefüllt, der Pflock eingesetzt, kurz abgeschnitten und mit dem Hammer reingeschlagen. Da es sich um arbeitsaufwendige Reparaturen handelt, können wir also eine Menge Geld sparen bzw. sogar selbst Geld mit solchen Reparaturen verdienen. (Mit Fertigwaren kann ein Amateur kaum preislich gegen Importwaren konkurrieren).

Abbildung 67



Anstriche

Wer's poppig liebt, kann sein Flechtwerk mit bunten Nitro- oder Kunstharzlacken einsprühen oder anpinseln. Peddigröhrgeflecht sollte nach der Fertigstellung und dem Trocknen jedenfalls mit farblosem Lack geschützt werden, da es sonst leicht verschmutzt. Außerdem erhält das Peddigröhr dadurch einen schönen Seidenglanz. Flechtwaren, die ständig im Freien stehen (Möbel, Blumenkörbe), müssen mit Holzschutzfarbe eingestrichen werden. Ungiftige Farben wirken allerdings nur vorbeugend gegen Feuchtigkeit und Schädlingsbefall, vorhandene Schädlinge verlangen massivere Mittel. Wichtig ist der Schutz vor UV-Licht, weil sonst das Geflecht allmählich vergraut.

Literatur:

Einen sehr ausführlichen Lehrgang durch die Technik des Peddigrohrflechtens bietet das Buch

"Peddigrohr-Flechten" von Heinrich Kunz
Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart

Ein Taschenbuch mit dem gleichen Inhalt ist inzwischen ebenfalls erhältlich.

Verlag: mvg - moderne verlags gmbh, Wolfgang Dummer & Co.,
Landsberg am Lech

Weitere Bücher, die uns bei der Vorbereitung der Sendung von Nutzen waren:

"Neues aus Peddigrohr" von B. Manuel
Otto Maier Verlag, Ravensburg

"Werken mit Peddig" von Anne Bauta
Frech-Verlag, Stuttgart

"Flechten mit Bast, Stroh und Peddigrohr"
von Hanne Hangleiter, Falken-Verlag, Niedernhausen/Ts.

"Alles aus Peddigrohr" von Werner Klipfel
Brunnen-Reihe 12, Christophorus-Verlag, Freiburg

"Korbflechten" von Rachel Seidel Gilman und Nancy Bess
Otto Maier Verlag, Ravensburg

Neben anderen Materialien wird im folgenden Werk die Weidenflechterei besonders berücksichtigt:

"Allerlei Flechterei" von Didier Carpentier und Joel Bachelet
Grosse Brunnen Reihe 4, Christophorus Verlag, Freiburg

Info's:

Wenn Sie in die Nähe von Bamberg oder Lichtenfels kommen, sollten Sie nicht versäumen, das Deutsche Korbmuseum in Michelau (etwa 5 km von Lichtenfels entfernt) zu besuchen. Es wurde 1928 gegründet und beherbergt heute eine in Deutschland einmalige Sammlung von einheimischen und ausländischen Flechtarbeiten, sowie eine Übersicht an Rohmaterial und Flechtwerkzeuge.

Deutsches Korbmuseum 8626 Michelau
Öffnungszeiten: Montag - Freitag 9 - 12 und 13 - 17 Uhr
Wochenendbesuche nach Vereinbarung (Tel. 09571-8046)

Im Stadtschloß Lichtenfels findet vom 14.9.84 - 23.9.84 die Kunstausstellung "Zeitgenössisches Deutsches Flechthandwerk" statt. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsführung des Bundesinnungsverbandes des Deutschen Korbmacherhandwerks, 8620 Lichtenfels, Tel. 09571-2391.

Am 15./16.9.84 wird in Lichtenfels wieder der grosse Korbmarkt veranstaltet.

Wenn Sie eine Berufsausbildung im Korbflechten anstreben, erhalten Sie nähere Auskünfte von der

Staatlichen Korbfachschule
Kronacher Str. 32
8620 Lichtenfels
Tel. 09571-2054

Adressen von Korbmachermeisterbetrieben in Ihrer Nähe erhalten Sie vom

Bundesinnungsmeister Paul Backert
Am Krappenberg 2, 8620 Lichtenfels

Peddigrohr ist in vielen Geschäften für Bastelbedarf erhältlich. Schwieriger wird's schon, wenn Sie Stuhlflechtröhr benötigen. Im Versand erhalten Sie Stuhlflechtröhr (natürlich auch Peddigrohr, Peddigschienen etc.) u. a. von

Robert Holtzapfel G.m.b.H.
8621 Grub am Forst
Tel. 09560-232

Neben Peddigrohr erhalten Sie auch Weide u. a. bei der Firma

Alfred Bechauf & Co.
8621 Weidhausen
Tel. 09562-8943

Diese Firma handelt allerdings nur mit größeren Mengen:

12,5 kg-Bund Peddigrohr je nach Stärke und Qualität
ca. DM 90. -- bis DM 120.--
10 kg-Bündel Weide kostet ca. DM 60.--
(Versandkosten exclusive)

PROGRAMMVORSCHAU August bis Oktober 1984

August "Stuck und Relief selbstgemacht" vom WDR

September "Papier, Papier, Papier" vom NDR

Oktober "Säfte und Liköre aus Kräutern und Früchten" vom WDR

Die genauen Sendetermine der einzelnen Anstalten lagen bei Drucklegung unseres HOBBYTIP noch nicht fest. Informieren Sie sich bitte aus Ihrer Programmzeitschrift oder der Tageszeitung.

Den kostenlosen HOBBYTIP erhalten Sie von der jeweils produzierenden Anstalt:

Bayerischer Rundfunk, Hobbythek, 8000 München 100
Norddeutscher Rundfunk, Hobbythek, 2000 Hamburg 100
Westdeutscher Rundfunk, Hobbythek, 5000 Köln 100

Text: Margit Kinzinger, Eckhard Huber / Redaktion: Eckhard Huber
Gedruckt beim Bayerischen Rundfunk c 1984